

J.A.C.K.

Jetzt im Aufbruch für Christus und Kirche

02/2022 | Nr. 1433-7223 | € 1,50



Reliquienbesuch 2023

Seite 2: Vorwort

Seiten 3-7: Herzlich willkommen heilige
Theresia, heilige Zélie & heiliger Louis Martin

Seite 8: Termine

Sehr geehrte, liebe Damen und Herren, liebe Freunde,

die dunkle Zeit der "Corona"-Pandemie ist in eine andere Dunkelheit übergegangen, jene des Ukraine-Krieges. Auch kirchlich gesehen sind diese Monate nicht einfach: Immer noch ist der Missbrauchsskandal aufzuarbeiten, Strukturreformen und Sparmaßnahmen in den Bistümern stehen an. Im Erzbistum Köln und darüber hinaus stand und steht die Person und die Amtsführung von Kardinal Woelki in der Kritik. Manche erträumen sich eine „Wunschkirche“ und übersehen zuweilen die biblischen und von der Tradition grundgelegten Vorgegebenheiten, die doch nicht vernachlässigt werden dürfen.

Seit Monaten betreibt die katholische Kirche, zumindest in Deutschland, im Grunde eine Nabelschau, die die missionarische Aufgabe, die ihr vom Herrn doch übertragen ist, ein gutes Stück aus dem Blick verliert. Den kostbaren Schatz des katholischen Glaubens in Händen, haben wir dennoch weitest vergessen, uns an ihm zu erfreuen und ihn auch anderen weiterzugeben - und zwar ohne Abstriche, einfach darauf vertrauend, dass er den Menschen aller Zeiten das Wesentliche zu sagen hat, und in der frohen Sicherheit der Erlösten, dass Christus König am Ende aller Verwirrungen dieser Welt Sieger bleibt.

Die Kirche braucht wieder Momente, an denen sie ihren Glauben bekennt und in so überschäumender Freude feiert, dass diese wie ein helles Licht auch in das Leben derjenigen fällt, die noch nicht zu uns gehören oder die im Glauben schwach geworden sind. Deswegen ist unsere Theresianische Familienbewegung „Omnia Christo“ zutiefst glücklich, alle im Jahre 2023, und zwar in der Zeit vom 15. bis zum 23. Mai, zum Besuch sowohl eines Reliquienschreins ihrer Patronin, der heiligen Theresia von Lisieux, wie auch eines solchen ihrer heiligen Eltern Zélie und Louis einladen zu dürfen. Erstmals, nach den Reliquienbesuchen von 2008, 2012 und 2018, an denen wir entweder Theresia oder ihre Eltern willkommen heißen durften, werden nun alle drei Heiligen gleichsam unter uns präsent sein. Ihr Besuch wird uns im Glauben, in der Zuversicht und im missionarischen Geist stärken. Ernste Zeiten erfordern starke Hilfen. Eine solche wird uns im Mai 2023 geboten. Nehmen wir sie in Anspruch, merken wir uns den Besuch jetzt schon vor und machen wir andere auf die Feierlichkeit aufmerksam!

Herzlich grüßt und segnet Euch, Sie und Ihre Lieben

Klaus-Peter Vosen, Pfr.

Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung OmniaChristo

Herzlich willkommen, heilige Theresia, heilige Zélie und heiliger Louis Martin im Mai 2023!

Das Jahr 2023 ist für alle Verehrerinnen und Verehrer der heiligen Theresia und ihrer heiligen Eltern ein ganz besonderes Jahr, und zwar aus drei Gründen:

- Theresia feiert ihren 150. Geburtstag: Am 2. Januar 1873 ist sie in Alençon geboren!
- Louis begeht sein 200. Wiegenfest: Er erblickte am 22. August 1823 in Bordeaux das Licht der Welt!
- Die Kirche freut sich über den 100. Jahrestag von Theresias Seligsprechung: Am 29. April 1923 nahm Papst Pius XI. sie als Selige in den Kalender der Kirche auf!



Drei großartige Anlässe, die uns das Jahr 2023 bedeutsam und kostbar machen, wissen wir uns doch mit den Heiligen, unseren Fürsprechern und Vorbildern, besonders verbunden. Insbesondere stehen uns als Theresianische Familien-

bewegung „Omnia Christo“ die heilige Theresia und ihre heiligen Eltern in christlicher Weggemeinschaft nahe.

Die Verehrung der Heiligen ist ein wichtiges Feld katholischen Lebens. Anbetung kommt allein dem einen, wahren Gott zu. Die Heiligen aber können uns durch ihr vorbildliches Leben und ihr Gebet in unserem Leben eine gute Orientierung geben, damit wir den Auftrag Christi im Evangelium, sein Gebot der Liebe zu Gott und den Menschen gut und mitreißend erfüllen.

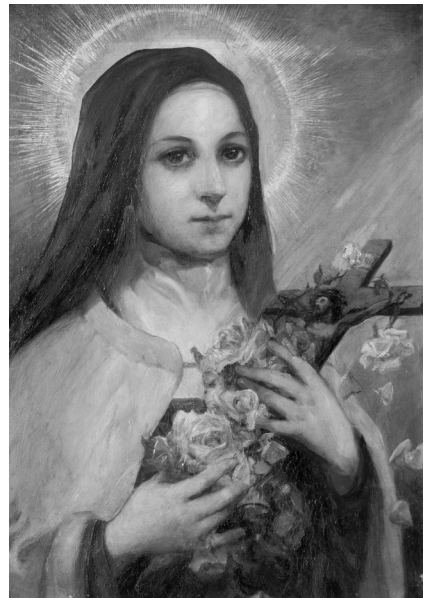
Was aber hat die Reliquienverehrung für einen Sinn, zu der „Omnia Christo“ für 2023 anlässlich des Besuches von Schreinen mit sterblichen Überresten von Theresia und ihren Eltern einlädt? Bei Reliquien geht es doch schließlich nur um das Wenige, das von den Heiligen auf dieser Erde zurück bleibt. Ihre Seele ist

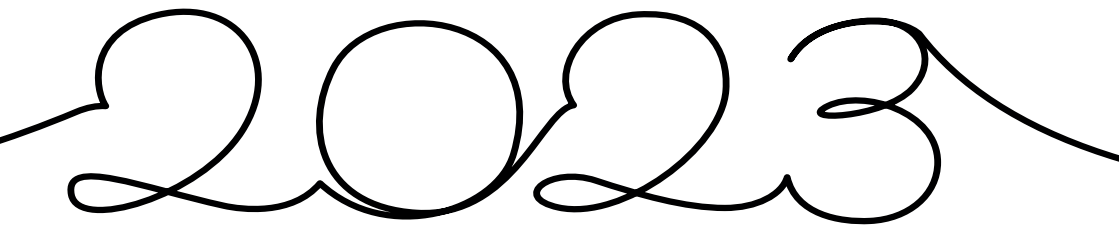
doch schon lange bei Gott. Was sollen wir da - einmal grob und in der Sprache der heutigen Welt gesprochen - mit Kisten oder anderen Behältern anfangen, die ein paar Knochenstückchen oder ein wenig Staub oder alte Kleiderfetzen enthalten? Sollten wir uns nicht eher nach den Aussprüchen und Schriften der Heiligen richten oder ihr exemplarisches Leben betrachten? Man möchte diese Frage einfach bejahen. Doch sind die Reliquien wirklich ohne Wert für unseren christlichen Weg?

Fragen wir einmal so: Warum sind uns der Rosenkranz unseres Vaters und das Poesiealbum unserer Mutter, warum ein Werkzeug des Großvaters oder eine hübsche, altmodische Brosche wichtig, die unserer verstorbenen Großmutter gehört hat? Weil uns diese Gegenstände mit diesen Menschen in Verbindung setzen, auch wenn sie schon lange gestorben sind. Nehmen wir sie in die Hand, fühlen wir uns den heimgegangenen Lieben nahe. Und im Grab der Eltern etwa scheinen diese noch immer gegenwärtig, mögen ihre Seelen auch vielleicht schon seit geraumer Zeit den ewigen Frieden genießen. Der Mensch, begrenzt wie er ist, braucht das Berührbare, Sichtbare, das ihn mit dem „Unfassbaren“, Unsichtbaren in Verbindung bringt. Deswegen spielt das „Haptische“ in der Religion eine große Rolle. Aus diesem Grund ließen sich die früheren Christen gerne in der Nähe der Märtyrer (ad sanctos) beerdigen. Deswegen war es ihnen ein Bedürfnis, auch die heilige Messe über dem Grab der Blutzegen zu feiern: Sie, die schon bei Gott sind, sollten gleichsam Helfer sein, der ihren Glauben feiernden Gemeinde den Weg zu Gott zu bahnen, den sie - nunmehr in

die triumphierende Kirche aufgenommen und stets beim sakramentalen Tun der Kirche gegenwärtig - schon erfolgreich bewältigt hatten. Wichtig war das Wort aus der Offenbarung von den Seelen der Märtyrer unter dem himmlischen Altar (6,9), wenn das heilige Messopfer am Märtyrergab dargebracht wurde, jenes Opfer, das ja immer auch himmlische Liturgie ist, waren also nicht nur die Körper der Heiligen, sondern sie selbst ganz und gar gegen Ende ihres Lebens präsent. In ihrer Gemeinschaft wollte der Christ sich beheimaten. Da der Mensch kein reiner Geist ist, sind ihm Reliquien, das „Hinterlassene“ ehrwürdiger, verehrter, geliebter, heiliger Menschen Sprossen der Leiter zu Gott.

Die Reliquien der Heiligen wollen uns letztlich den Himmel zu einer konkret „fassbaren“ Wirklichkeit machen, andererseits soll durch ihre Verehrung





der Segen des Himmels, der im Leben der Heiligen in so reichem Maße aufscheint, gleichsam auf uns herabfließen. Es ist ein Vorgang, wie er uns im Evangelium geschildert wird: Eine schwerkranke Frau drängt sich an Jesus heran, um sein Gewand zu berühren. Sofort wird sie von ihrer Krankheit geheilt. Es heißt sehr schön: „Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte“ (Mk 5,30). Wer gläubig die Reliquien der heiligen Freunde unseres Herrn verehrt, ja berührt, der wird sicher ebenfalls die Kraft Gottes heilend und helfend an sich erfahren. Denn wir haben einen guten, liebevollen und zugewandten Herrn. Voraussetzung ist natürlich, dass wir ein gläubiges Vertrauen aufbringen, das demjenigen der kranken Frau im Evangelium vergleichbar ist. Sie glaubt nämlich fest, dass die Berührung von Jesu Gewand sie heilen wird. Der Glaube ist in der Tat das Entscheidende, wie Jesus es ihr später bestätigt, indem er zu ihr sagt: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ (Mk 5,34). Nicht das arme Materielle (das Gewand), sondern das Geistige, Göttliche war das Ausschlaggebende. Und so sind nicht die Reliquien das Zentrale, sondern

die dahinter stehende übernatürliche Wirklichkeit, der sie uns gleichsam zuführen.

Wieviel Segen können wir in den Maitagen 2023 erlangen, wenn wir den Besuch der heiligen Theresia, Zélie und Louis Martin empfangen. Wir werden in den Tagen, da ihre Schreine unter uns weilen, mit vielen persönlichen Anliegen zu ihnen kommen, in denen wir die Hilfe ihrer Fürsprache erbitten. Eigentlich ist alles bei ihnen gut aufgehoben: Alle genannten Martins waren mit schweren Krankheiten konfrontiert, die sie oder ihnen nahestehende Menschen zu tragen hatten. Alle drei haben schmerzliche Situationen der Trauer um verstorbene Angehörige durchlebt. Zélie und Louis hatte manche Sorgen um ihre Kinder, insbesondere um das „enfant terrible“ Leonie (heute auf dem Weg zur Seligsprechung!). Alle haben mit der Kirche gelebt und gelitten, Zélie und Louis zumindest kannten auch den Schrecken eines Krieges (deutsch-französischer Krieg 1870/71), der sogar in ihrem eigenen Land stattfand. Und alle drei arbeiteten - auf jene eigene Weise - viel. Theresia musste schwer um



ihren Glauben kämpfen. Welche Note dieser Erde war den Martins eigentlich fremd? Welche von all unseren Nöten also dürfen wir ihrer Fürsprache nicht anvertrauen, und in welcher Lebenssituation fänden wir am Vorbild dieser Heiligen nichts Stärkendes und Aufrichtendes?

Wir wollen fest darauf vertrauen, dass die Tage vom 15. bis zum 23. Mai 2023 für uns und jene, für die wir beten, eine Zeit des Segens wird! Zu diesem Vertrauen mag uns auch der Blick auf die erste Reliquienmesse Theresias vor 75 Jahren ermutigen. Damals, 1947, war die französische Kirche zutiefst gespalten. Zur Zeit der deutschen Besetzung Frankreichs im Zweiten Weltkrieg

waren die katholischen Christen des Landes sehr verschiedene Wege gegangen: Die einen hatten mit der Besatzungsmacht zusammengearbeitet (die sogenannten Kollaborateure), die anderen hatten auf Seiten von General de Gaulle in der „Résistance“ - Bewegung der Okkupanten Widerstand geleistet. Doch nach dem großen Völkermorden im Krieg standen sich beide Gruppen in manchmal erbitterter Feindschaft gegenüber. Der Riss ging auch quer durch die Diözesen und Pfarreien. Damals erbaten die Bischöfe des Landes vom Karmel in Lisieux, dem Kloster der heiligen Theresia, Reliquien der heutigen Kirchenlehrerin, die Papst Pius XII. 1944 zur zweiten Patronin des Landes erhoben hatte. Verh-

rer Therasias gab es auf beiden Seiten. Und dass tatsächlich ein allmähliches Abheilen der schmerzlichen Wunde, so etwas wie zumindest anfanghafte Versöhnung, geschah, hat Theresia ganz sicher bewirkt. Eine wunderbare verheißungsvolle Botschaft auch für die in manche Gruppen zerrissene

katholische Christenheit im Erzbistum Köln. Wir dürfen - in allen Belangen - der Güte Gottes nie zu wenig zutrauen!

15. bis 23. Mai 2023 eine Gnadenzeit, ein Pfund, mit dem wir wuchern sollten!

Pfarrer Klaus Peter Vosen

Die Theresianische Familienbewegung „Omnia Christo“ freut sich, Reliquien ihrer heiligen Patronin und ihrer heiligen Eltern in der Zeit vom 15. bis 23. Mai 2023 in der Erzdiözese Köln willkommen heißen zu dürfen!

Bitte jetzt schon diesen Termin vormerken!

Näheres wird bald bekannt gegeben!

Impressum:

V.i.S.d.P.: Pro OmniaChristo e.V.
Schwalbengasse 12-14
50667 Köln
Tel.: 0221-25 722 06
E-Mail: info@omniachristo.de
Homepage: www.omniachristo.de

Kontoverbindung:

Pro OmniaChristo e.V.
Volksbank Köln Bonn eG
IBAN: DE89 3806 0186 4512 0920 26
BIC: GENODED1BRS

Termine

Juni - Dezember 2022

18.06.2022 Einkehrtag Gruppe "Louis + Zélie Martin"

28.06.2022 Glaubenstreff und InForo

06.07.2022 AdOra

03.08.2022 AdOra

21.08.2022 Glaubenstreff und InForo

14.09.2022 AdOra

18.09.2022 Glaubenstreff und InForo

05.10.2022 AdOra

16.10.2022 Glaubenstreff und InForo

09.11.2022 AdOra

19.11.2022 Einkehrtag Gruppe "Louis + Zélie Martin"

20.11.2022 Glaubenstreff und InForo

07.12.2022 AdOra

17.12.2022 Beichtnachmittag für Familien

18.12.2022 Glaubenstreff und InForo

AdOra

Eucharistische Gebetsstunde in St. Maria in der Kupfergasse

Glaubenstreff

für Jugendliche mit Pfarrer Vosen

InForo

Gesprächsabend für junge Erwachsene mit Pfarrer Vosen